

Zusammenarbeit mit Modellcharakter

Die Städte Neu-Isenburg und Dreieich planen eine Kooperation in einem in Hessen bisher einmaligen Umfang

Von Katrin Stassig

Neu-Isenburg ■ Es soll ein wegweisendes Projekt werden, eine Zusammenarbeit, wie sie in dieser Größenordnung in Hessen bisher einmalig ist. Der Isenburger Dienstleistungsbetrieb (DLB) und der Bauhof der Stadt Dreieich arbeiten bereits heute in einigen Bereichen zusammen. Diese interkommunale Kooperation soll weiter ausgebaut werden. Bis Sommer 2012 soll dazu eine Machbarkeitsstudie erstellt werden.

Die Anfänge der Zusammenarbeit von DLB und Dreieicher Bauhof reichen nach Angaben von Bürgermeister Herbert Hunkel (parteilos) bis ins Jahr 2009 zurück. Seit März 2010 hat die Stadt Dreieich für drei Beschäftigte (Schreiner, Schlosser, Kfz-

Meister) Räumlichkeiten beim DLB angemietet.

Nun gehe es um das „große Paket“, so der Isenburger Bürgermeister. Die Voraussetzung für eine gemeinsame Einrichtung seien gut. Die beiden Städte hoffen auf Einsparungen von bis zu 15 Prozent. Konkrete Zahlen könne man aber noch nicht nennen. Und auch die Formen, welche die Kooperation konkret annehmen könnte, lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt nur abschätzen. „Wir können der Machbarkeitsstudie nicht vorgreifen“, betont Dreieicher Bürgermeister Dieter Zimmer (SPD). „Das Ergebnis der Untersuchung ist offen.“

Möglichkeiten gibt es jedoch viele. Die Isenburger Schreinerei könnte gemeinsam genutzt werden, ebenso die neue Hubarbeitsbühne

des DLB. Auch die Ersatzfahrzeuge für die Müllabfuhr könnten sich die beiden Betriebshöfe teilen.

Eines ist aber auch klar: Einrichtungen wie den Wertstoffhof oder den Kompostplatz wird es auch künftig in beiden Städten geben. Diese zusammen zu legen, „wäre nicht bürgerfreundlich“, meint DLB-Betriebsleiterin Petra Klink.

Es wird also in jedem Fall auch künftig zwei Standorte geben – einen in Dreieich und einen in Neu-Isenburg – egal wie sich die Zusammenarbeit entwickelt. Sicher scheint aber auch, dass bald weitere Mitarbeiter aus Dreieich ihren Arbeitsplatz in die Hugenottenstadt verlagern. Die Stadt Dreieich muss bis zum Jahr 2012 zwei Standorte aufgeben und sucht nach

Übergangslösungen (siehe Bericht auf unserer Dreieichseite). Der DLB könnte mit seinen aktuellen Kapazitäten noch 27 Beschäftigte aus Dreieich aufnehmen. Diese Variante wird derzeit geprüft.

Insgesamt hat der Dreieicher Betriebshof 59 Mitarbeiter, beim DLB sind es 141. Und daran soll sich auch im Rahmen der Kooperation nichts ändern. „Wir haben nicht vor, Mitarbeiter zu kündigen“, betont Bürgermeister Hunkel. „Aber wenn Stellen frei werden, kann es sein, dass man sich überlegt, wie man das künftig organisieren kann“, fügt er hinzu.

Die Magistratsmitglieder der beiden Nachbarstädte haben in der vergangenen Woche wortgleiche Vorlagen für die jeweilige Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

sen, die über den Sachstand informieren sowie das weitere Vorgehen festlegen. Isenburger Erster Stadtrat Stefan Schmitt (CDU) bezeichnet dies als „gemeinsamen Startschuss“ für den Ausbau der Kooperation. Ein externes Beratungsunternehmen soll mit der Machbarkeitsstudie beauftragt werden.

„Es ist ein schwieriger und domnenreicher Weg“, sagt Dieter Zimmer. Es sei bisher einmalig in Hessen, dass Bauhöfe so eine umfassende Kooperation anstreben.

Unterstützung erhalten die Städte vom Kompetenzzentrum für Interkommunale Zusammenarbeit in Wiesbaden. „Es gibt in Hessen 150 Kommunen, die mit anderen zusammen arbeiten“, sagt dessen Geschäftsführer Claus Spandau. „Aber dies hier ist

die bedeutendste.“ Dies betreffe sowohl die Größe der beiden Städte als auch den Umfang der geplanten Kooperation. Spandau spricht von einem modell- und beispielhaften Projekt. Deshalb verfolge das Land die Pläne mit großem Interesse und Wohlwollen. Die beiden Städte können mit einem finanziellen Zuschuss rechnen. Dieser wird laut Spandau vorraussichtlich „deutlich mehr“ betragen als die sonst üblichen 50 000 Euro.

Die Zusammenarbeit der Bauhöfe werde auch eine „deutliche Qualitätssteigerung“ der Arbeit mit sich bringen, so Spandau.

Wenn die Machbarkeitsstudie vorliegt, soll die Entscheidung über die weitere Zusammenarbeit im zweiten Halbjahr 2012 fallen.